

Parkplätze sind Mangelware am neuen Campus

Uni will Nordviertel nicht belasten

Die Marburger Universität wird für den neuen Campus Firmani, der im Marburger Nordviertel entsteht, keine zusätzlichen Parkplätze bauen.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Das Herzstück des neuen Uni-Campus' im Lahntal – die Uni-Bibliothek – wird nach den aktuellen Planungen Ende 2016 bezugsfertig sein. Die Vorarbeiten für den Abriss der ehemaligen Frauenklinik, an deren Stelle der Bibliotheksbau errichtet wird, beginnen in diesem Monat, erläuterte Architekt Raphael Kückmann vom Hessischen Baumanagement bei einer Info-Veranstaltung der Marburger Universität und der Stadt Marburg am Montagabend.

„Das Campusprojekt bietet die Chance für einen historischen Stadtbau“, sagte der Marburger Oberbürgermeister Egon

Vaupel. Er erläuterte zugleich, dass wegen des neuen Firmani-Campus' keine großen weiteren Parkflächen errichtet werden sollen. Das gemeinsame Verkehrskonzept der Stadt und der Philipps-Universität zielt darauf ab, das Nordviertel am Alten Botanischen Garten nicht mit zusätzlichem Parksuchverkehr zu belasten.

Dafür müssen allerdings Uni-Mitarbeiter und Studierende, die auf das Auto angewiesen sind, den Planungen zufolge ihren Wagen sehr weit weg abstellen. Das Park-Konzept sieht vor, dass auf dem bisherigen Parkplatz der alten Uni-Bibliothek ein Parkhaus mit einer Kapazität von mehr als 1 000 Parkplätzen gebaut werden kann. Von dort aus beträgt die Wegstrecke bis zur neuen Bibliothek mehr als einen Kilometer. „Die Marburger sind nicht fußfaul“, sagte dazu der Verkehrsplaner Axel C. Springsfeld aus Aachen, der das Konzept im Auftrag der Stadt erstellt hat.

Seite 3

Bibliotheksbau beginnt im Herbst 2013

Die neue Marburger Uni-Bibliothek wird das Kernstück des neuen Campus an Botanischen Garten

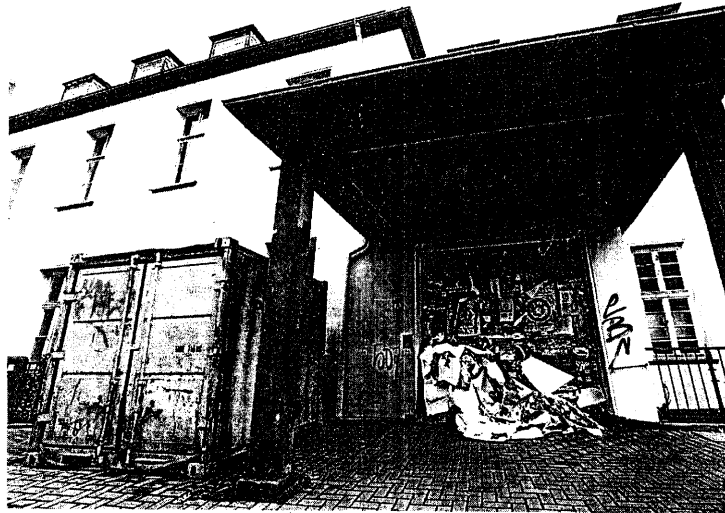
Der Zeitplan wird konkreter: In diesem Monat beginnen die Vorarbeiten für die Großbaustelle zum Bau der neuen Uni-Bibliothek, die den Kernbaustein für den „Campus Firmani“ bilden soll.

Fortsetzung von Seite 1 von Manfred Hitzeroth

Marburg. Mit dem Fällen einiger Bäume auf dem Areal rund um die ehemalige Uni-Frauenklinik beginnen in diesem Jahr die Vorarbeiten für den Großbau der Marburger Universität. Architekt Raphael Kückmann vom „Hessischen Baumanagement“, das für den Gesamtbauplan zuständig ist, erläuterte bei der gemeinsamen Info-Veranstaltung der Stadt Marburg und der Philipps-Universität am Montagabend im Hörsaal 007 des Uni-Hörsaalgebäudes den Zeitplan.

Die vorbereitenden Arbeiten bis zum Ausheben einer Baugrube für den Neubau der zentralen Uni-Bibliothek am Alten Botanischen Garten sollen demnach im September 2013 beendet sein.

Von April bis Oktober dieses Jahres sind archäologische Untersuchungen auf dem Gebiet zwischen der ehemaligen Uni-Hautklinik, der Frauenklinik und dem Schwesternwohnheim vorgesehen. Dort könnten ähnlich wie bei den Sanierungsarbeiten an der nahegelegenen Elisabethkirche Überreste von Gebäuden des früheren



Der Haupteingang zur ehemaligen Frauenklinik, die im Lauf der kommenden Monate zurückgebaut werden soll. An ihrer Stelle soll die neue Uni-Bibliothek gebaut werden. Fotos: Thorsten Richter

Deutschordensbezirks zum Vorschein kommen, machte Kückmann deutlich.

Im Juni soll ein Bauzaun errichtet werden, der die spätere Großbaustelle vom Botanischen Garten abtrennt. Ab dann wird auch der Treppenzugang zum Park am ehemaligen Haupteingang der Frauenklinik gesperrt. Dann sollen in einem ersten Bauabschnitt auch die ersten kleineren Gebäude abgerissen werden. Ausdrücklich spricht Kückmann dabei wie auch für die folgenden Arbeiten nicht

von einem Abbruch, sondern von einem „Rückbau“.

Aus Rücksicht auf das sensible Umfeld, zu dem die Elisabethkirche, der Botanische Garten und die Oberstadt gehören, sollen die Gebäude mithilfe von Greifwerkzeugen zerlegt werden, erläuterte Kückmann. Dabei solle darauf geachtet werden, dass möglichst wenig Baulärm und Staub entsteht. Beispielsweise könnten Bewässerungskanonen zum Einsatz kommen.

In einem zweiten Bauabschnitt

sollen zwischen September und November dieses Jahres bereits Teile der Frauenklinik „abgebaut“ werden. Außerdem soll dann eine neue Brücke über den Mühlgraben gebaut werden, die einen neuen Zugang zum Botanischen Garten ermöglichen wird.

Der dritte Bauabschnitt ist für die Zeit von März bis Mai 2013 terminiert. Für diesen Zeitraum ist der endgültige Rückbau der Frauenklinik geplant.

Von April 2013 bis September 2013 ist der vierte Bauabschnitt

der „vorbereitenden Maßnahmen“ geplant. Dann soll auch das Schwesternwohnheim zurückgebaut werden, das wie die Frauenklinik und weitere kleinere Gebäude der Universität dem UB-Neubau weichen muss.

Im Herbst 2013 soll dann das Baufeld für den Bau der neuen Bibliothek vorbereitet sein. Derzeit wird mit einem Ende der Bauarbeiten für Ende 2016 gerechnet, erläuterte die Marburger Uni-Präsidentin Professorin Katharina Krause der OP gestern auf Anfrage.

Rund um die neue Uni-Bibliothek plant die Universität den geisteswissenschaftlichen „Campus Firmani“. Perspektivisch gesehen soll dieser den räumlichen Ersatz für die geisteswissenschaftlichen Türme an der Stadtautobahn bilden. Bereits vor einigen Jahren waren die Orientwissenschaftler in die ehemalige Kinderklinik umgezogen. Im früheren Hygiene-Institut direkt neben der Frauenklinik sind bereits Erziehungswissenschaftler untergebracht. Demnächst werden Sprachwissenschaftler aus den Türmen in einen Teil der ehemaligen Hautklinik umziehen. Sie sollen laut Krause dort bis Ende 2014 bleiben, wenn das Sprachatlas-Gebäude auf dem Brauereigelände errichtet ist.

Die Türme an der Stadtautobahn werden aber unter anderem wegen des erwarteten „Studentenberges“ noch weiter genutzt werden. „Die Uni hat erhöhten Raumbedarf über das Jahr 2020 hinaus“, erklärte die Marburger Uni-Präsidentin gestern der OP.

Studierende benutzen ihre Autos nur selten

Mobilitätsstudie der Marburger Uni

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Eine von der Marburger Universität in Auftrag gegebene Mobilitätsstudie bringt es an den Tag: Vor allem die Marburger Studierenden verhalten sich verkehrspolitisch vorbildlich und benutzen für ihre täglichen Wege in Marburg vorwiegend nicht das Auto. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die die Marburger Geographie-Professorin Simone Strambach geleitet hat. „Die Studierenden zeichnen sich durch ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten aus“, bilanzierte Strambach am Montag, als sie Ergebnisse der Studie bei der gemeinsamen Info-Veranstaltung von Uni und Stadt präsentierte. 70 Studierende hatten die Studie vorbereitet und ausgewertet. 74 Prozent von 5 000 schriftlich befragten

Marburger Studierenden nahmen an der Studie zur räumlichen Mobilität und Verkehrsmittelwahl teil. Rund ein Drittel dieser Studierenden verfügt über ein Auto. Aber sie legen nur 5,4 Prozent ihrer täglichen Wege mit dem Auto zurück. „Marburg ist eine Stadt, in der viele Wege mit dem Bus und zu Fuß zurückgelegt werden“, machte Strambach deutlich. Jeder Studierender ist nach dem Zahlen seines Semesterbeitrags Inhaber eines Semestertickets, mit dem kostenlos die Stadtbusse benutzt werden dürfen. Typische Wege im universitären Alltag werden von den Studenten im Lahtal vor allem zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt. Bei den Wegen zu den Uni-Gebäuden auf den Lahnbergen werden vorwiegend Busse benutzt. Etwas anders sah das Ergebnis bei einer gleichlautenden Befragung von Mitarbeitern der Marburger Universität aus. Rund die Hälfte von 3 828 online befragten Mitarbeitern nahm an der Umfrage teil. 41 Prozent aller Wege werden von ihnen mit dem Auto zurückgelegt. Aus Sicht von Strambachs Mitarbeiter Hendrik Kohl ist dies auch nicht verwunderlich. Denn ein hoher Prozentsatz der Uni-Mitarbeiter ist im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohnhaft. Für die Fahrten zum Arbeitsplatz benötigen die Mitarbeiter deswegen häufiger ein Auto als die zum großen Teil direkt in Marburg wohnenden Studierenden der Universität. Damit mehr Uni-Mitarbeiter für diese Fahrten auf den Bus umsteigen, müsste die Uni Anreize wie ein Job-Ticket schaffen.



Geographie-Professorin Simone Strambach stellte eine Mobilitätsstudie vor.

„Marburger sind nicht fußfaul“

Verkehrsplaner stellt Park-Konzept für Campus Firmani vor

Am Campus Firmani wollen die Verantwortlichen der Marburger Universität nur acht Behinderten-Parkplätze errichten lassen.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Das Parkplatz-Konzept für den neuen Campus am Botanischen Garten sieht vor, so gut wie keine Parkplätze in unmittelbarer Nähe vorzuhalten. Auf diesen einfachen und zunächst paradox klingenden Nenner lässt sich zusammenfassen, was der Verkehrsplaner Axel C. Springsfeld vom Aachener Büro für Stadt- und Verkehrsplanung vorstellte.

Springfeld machte deutlich, dass die bisher im Nordviertel angesiedelten Parkplätze eine gute Auslastung hätten. Bei der von der Stadt Marburg beauftragten Erstellung eines Parkkonzeptes für den neuen Campus ging er davon aus, dass 740 Uni-Mitarbeiter, 5 750 Studierende und 500 Besucher der Bibliothek dort auf rund 1 700 Autofahrten pro Tag kommen. Benötigt würden rund 505 Parkplätze. Doch direkt an der neuen Uni-Bibliothek sollen dem Park-Konzept zufolge nur acht Parkplätze für schwerbehinderte Autofahrer entstehen. Bei den öffentlichen Parkplätzen an den Straßen in Campusnähe soll die Höchstparkdauer verkürzt werden und die Parktarife erhöht werden. Damit soll erreicht werden, dass Studierende und Uni-Beschäftigte möglichst weiter weg parken. So solle der Parksuchverkehr deutlich reduziert



Auf dem Parkplatz der bisherigen Uni-Bibliothek ist die Errichtung eines Parkhauses mit drei Ebenen möglich.

werden.

So sieht der Verkehrsplaner vor, dass die künftigen Campus-Nutzer die Parkplätze an der bisherigen Uni-Bibliothek ansteuern, die sich mehr als einen Kilometer entfernt an den geisteswissenschaftlichen Türmen an der Stadtautobahn befinden. Dort gibt es bisher 360 Parkplätze. Es sei aber möglich, dort ein Parkhaus mit bis zu drei Ebenen zu errichten und so bis zu 1 050 Parkplätze vorzuhalten.

Die Länge des Weges von der alten bis zur neuen Uni-Bibliothek am Botanischen Garten sei von Studierenden und Mitarbeitern zu bewältigen, meinte Springsfeld. „Die Marburger sind nicht fußfaul“, meinte der Verkehrsplaner. Allerdings sei die Einrichtung von zusätzlichen Busangeboten von der alten UB aus auch eine Alternative dazu, den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Springfeld brachte aber auch weitere Varianten für mögliche zusätzliche Parkflächen in Campusnähe ins Spiel. Denkbar wäre beispielsweise der Bau eines neuen Parkdecks in unmittelbarer Nähe des Uni-Hörsaalgebäudes an der Biegenstraße mit einer Kapazität von 130 Parkplätzen.

Diese könnten einen Ausgleich dafür schaffen, dass auf dem Brauerei-Gelände mit dem Bau des Sprachatlas-Gebäudes 66 Plätze wegfallen.

Als mittelfristige Option nannte der Verkehrsplaner den Bau von 60 Parkplätzen an der Ecke Bunsenstrasse/Deutschausstraße, wo ein Teil der alten Kinderklinik abgerissen werden könnte. Eine sehr teure Möglichkeit wäre laut Springsfeld der Bau einer Tiefgarage unter dem Uni-Hörsaalgebäude, wo bis zu 180 Parkplätze gebaut werden könnten.